

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 10.03.2002 / 09.30 Uhr

Der Segen einer biblischen Erziehung

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Ihr Väter, reizt eure Kinder nicht zum Zorn, sondern zieht sie auf in der Zucht und Ermahnung des Herrn!“ Epheser 6,4

Bibellese: Epheser 6,1-4

Die Bibel zeigt die Familie als Grundbaustein jeder menschlichen Gesellschaft. Sie ist die Keimzelle für eine gesunde emotionale und psychische Entwicklung eines Kindes, vorausgesetzt natürlich, das Familienleben wird nach biblischen Maßstäben gestaltet. Wenn das der Fall ist, können sich Eltern berechnete Hoffnungen machen, daß ihre Kinder nicht verhaltensgestört und psychisch angeknackst durch diese Welt gehen, sondern daß sie gut gerüstet sind für die Bewältigung des Lebens.

Heute will man die Familie nicht mehr als wirklichen Mittelpunkt in der Gesellschaft sehen. „Besser als die Familie“, so behaupten einige, „sind bunte, einander ergänzende Lebensformen.“ Die Früchte einer solchen, die Familie unterminierenden Politik ernten wir aber doch schon heute: Zunahme von Jugendkriminalität, Gewalt in der Schule, grenzenloser Vandalismus, Drogenkonsum und Bildungsnotstand.

Allerdings möchte ich betonen, daß nicht die Familie als solche eine biblische Verheißung hat, sondern nur die wahrhaft christliche Familie, in der die Eltern im lebendigen Glauben stehen. Die gottlose Familie hat eine solche Verheißung nicht. Das Glück von Eltern und Kindern steht und fällt also mit der Erziehung. Darum schreibt der Apostel Paulus: „...zieht eure Kinder auf in der Zucht und Ermahnung des Herrn.“ Wie sieht eine solche biblische Erziehung nun aus?

Erziehung heißt, seine Kinder zu lieben. „Mein Sohn, achte nicht gering die Erziehung des Herrn..., denn wen der Herr lieb hat, den züchtigt (erzieht) er. ... Wenn ihr Züchtigung erduldet, so behandelt euch Gott als Söhne. ... Wenn ihr aber ohne Züchtigung (Erziehung) seid, ... seid ihr ja unecht und keine Söhne!“ (Hebräer 12,5-8). So wie Gott Seine Kinder erzieht, sollen auch Väter und Mütter es tun, und zwar aus Liebe, zum Wohl des Kindes. Hierzu einige Gedanken:

I. ERZIEHUNG UNTERLASSEN IST LIEBLOSIGKEIT. Leider gibt es Eltern, die ihre Kinder vernachlässigen und die nicht mit Sorgfalt ihren Erziehungsauftrag erfüllen. Dabei legt Gott die Erziehung von Kindern nicht in die Hände von Staat, Schule oder des Kindergartens, sondern Er überträgt ihn an Vater und Mutter. Manche Eltern – oft Väter mehr als Mütter - sind aber zu faul und zu ichsüchtig, um ihrem Auftrag gerecht zu werden. Sie überlassen die Kinder sich selbst, zeigen ihnen keine Grenzen auf und lassen ihnen alles durchgehen. Und dem Ganzen gibt man dann noch einen modernen Namen: Antiautoritäre Erziehung.

Dieses schrankenlose Gewährenlassen ist in Gottes Augen aber Sünde. Während diese völlige Weichheit in Wahrheit Lieblosigkeit ist, ist gesunde, biblische Erziehung wahre Liebe und die Bereitschaft, sich in das Kind zu investieren, auch wenn es Opfer kostet.

Die Bibel spricht dabei besonders den Vater an. Wir haben gelesen: „*Ihr Väter, reizt eure Kinder nicht zum Zorn, sondern erzieht sie.*“ Und: „*Ein sich selbst überlassener Knabe bereitet seiner Mutter Schande*“ schreibt Salomo (*Sprüche 29,15*). Es ist nicht Liebe, sondern Versündigung an seinen Kindern, wenn man sie nicht zurechtweist und konkret erzieht. Dazu einige Beispiele aus der Bibel:

Bei König David fällt das besonders negativ auf. Sein ältester Sohn Amnon vergewaltigte seine Halbschwester, aber David unternahm als Vater nichts. 2. Samuel 13,21: „*Als König David dies alles hörte, wurde er sehr zornig. Aber er tat seinem Sohn Amnon nichts zuleide, denn er liebte ihn, weil er sein erstgeborener Sohn war.*“ Das war ja eine seltsame Liebe. Es ist schlimm, wenn Eltern ihren Kindern Unrecht gestatten und sie verhätscheln, aber sie nicht erziehen. Diese Schwäche Davids zeigte sich auch bei seinem Sohn Adonia, der zu einem schrecklichen Rebellen geworden war. Das kam ebenfalls durch Davids Mangel an Erziehung. Wir lesen in 1. Könige 1,6 bzgl. Adonia: „*Sein Vater David hatte ihn nie betrübt Zeit seines Lebens, so daß er gesagt hätte: Warum tust du das also?*“ David wurde so mitschuldig an den frevelhaften Sünden seiner Söhne.

Ebenso war es bei dem Priester Eli. Dessen Söhne waren auch Priester, aber sie trieben Hurerei und nahmen Bestechungsgelder an. So mußte Gott die Familie richten, und zwar nicht nur die Söhne, sondern auch Eli als Vater. Gott sagte zu ihm: „*Du ehrst deine Söhne mehr als mich*“ (1. Samuel 2,29). Der Vorwurf an Eli war „Götzendienst“. Darum vergöttert eure Kinder nicht, sondern lehrt sie Gehorsam - Gott und euch gegenüber!

Wer dem Erziehungskonflikt mit seinen Kindern permanent aus dem Wege geht und auf Ermahnung und Bestrafung verzichtet, der liebt nicht sein Kind, sondern der haßt es. In Sprüche 13,24 heißt es: „*Wer seine Rute schont, der haßt seinen Sohn; wer ihn aber lieb hat, der züchtigt ihn beizeiten.*“ Unter „Rute“ verstehen manche eine Anweisung zur Gewalttätigkeit in der Familie. Das ist damit aber nicht gemeint, denn Rute steht nicht unbedingt für körperliche Züchtigung, sondern allgemein als Synonym für Erziehung und Zurechtweisung.

Für manche Eltern ist das Anschreien und Verprügeln ihrer Kinder der einfachste und bequemste Weg, denn man muß sich ja nicht mit den Kindern und ihren Anliegen auseinandersetzen. Solche Eltern meinen, daß sie gute Erziehungsarbeit leisten, wenn sie draufhauen. Hier muß ich mich aber unserer Regierung anschließen und betonen, daß dies in der Tat Kindesmißhandlung ist. Deshalb schreibt Paulus ja in Epheser 6,1: „*Reizt eure Kinder nicht zum Zorn, sondern zieht sie auf in der Zucht und Ermahnung des Herrn.*“ Und Kolosser 3,21: „*Ihr Väter, erbittert eure Kinder nicht (schüchtert sie nicht ein), damit sie nicht scheu (mutlos) werden.*“

Ein Extrem in der Kindererziehung kann also sein, daß man den Kindern alles durchgehen läßt und ihnen keine Grenzen setzt, daß man sie vernachlässigt. Das andere Extrem ist aber Wut, Härte und blinde Prügelei.

II. EINE UNANGEBRACHT HARTE ERZIEHUNG FÜHRT ABER ZUR VERBITTERUNG DER KINDER.

Unser Erziehungshandeln muß, wie Paulus es im Predigttext sagt, „*im Herrn*“ geschehen, d. h. im Geist Christi. Das ist immer zum Wohl des Kindes, in Liebe und pädagogischer Weisheit, im Bewußtsein der Barmherzigkeit Jesu Christi. Wenn Gottes Geist in den Herzen der Eltern wohnt, mögen sie keine ausgebildeten Erzieher sein, aber sie kennen ihre Bibel, und sie bitten Gott um Weisheit. Solche Eltern finden in der Abhängigkeit vom Herrn den Weg zwischen extremer Härte und Strenge einerseits und völliger Weichheit andererseits.

Wo nur Starrheit und Härte regieren, entsteht bei Kindern zwangsläufig Angst und Druck. Die Folge ist, daß sie unselbständig werden und keine Festigkeit in ihrer Persönlichkeit entwickeln, keine innere Sicherheit haben, weil Angst sie regiert. Andererseits werden Kinder, die man sich selbst überläßt und denen man keinerlei Grenzen setzt, ebenso große Schwierigkeiten haben, inneren Halt zu finden. Ihnen fehlt Disziplin, und sie können kein Bewußtsein für Ordnung entwickeln. Solche Kinder landen eher in Verwahrlosung und Sucht als in der Freiheit.

III. DIE BIBEL LEHRT STATT DESSEN ZWEIERLEI: Sie lehrt elterliche Autorität mit Festigkeit und Konsequenz, aber gepaart mit Flexibilität und Weisheit, der jeweiligen Situation entsprechend. Dazu ein praktisches Beispiel: Ein Sohn oder eine Tochter haben die elterliche Erlaubnis, bis 22.00 Uhr auszugehen. Wenn sie aber nicht zur vereinbarten Zeit, sondern erst um 2.00 Uhr nach Hause kommen, müssen sie damit rechnen – wenn sie Eltern haben, die ihren Erziehungsauftrag wahrnehmen –, daß der nächste Ausgang eine Weile auf sich warten lassen wird. Auf der anderen Seite sollte ein Kind aber auch keine Angst vor seinem Vater oder seiner Mutter haben müssen, wenn es sich aufgrund bestimmter Umstände um ein paar Minuten verspätet. Es weiß vielmehr: Meine Eltern sind großzügig und lieben mich. Diese gesegnete Mischung aus Festigkeit und Nachgiebigkeit schafft die Voraussetzung dafür, daß Kinder als Erwachsene kraftvoll und mit großer innerer Sicherheit ihr Leben bewältigen können.

Diese Ausgewogenheit finden wir sehr schön in Sprüche 19,18. Dort heißt es: *„Züchtige deinen Sohn, solange Hoffnung ist. Aber laß dich nicht dazu hinreißen, ihn zu töten.“* Manche Eltern töten ihre Kinder seelisch, indem sie sie einsperren oder 1-2 Tage nicht mit ihnen reden. Damit verordnen sie ihnen Liebesentzug, aber sie sind noch stolz darauf, keinen Klaps verabreicht zu haben. Dabei richten solche Strafmaßnahmen wohl einen noch größeren Schaden an. Sicher sind Eltern ab und zu auch mal überfordert. Aber wir dürfen als betende Eltern doch mit unserer Überforderung zu Christus kommen und Ihm unser Versagen bekennen und Ihn um Seine Liebe und Weisheit bitten. Und wenn du dies aus Seiner Hand empfängst, kannst du wieder ruhig und entspannt deinem Kind begegnen.

Das Entscheidende in der Kindererziehung ist dies: Eine Erziehungsmaßnahme sollte nie aus Willkür, Rechthaberei oder gar Wut erfolgen. Laß deine Kinder vor und auch nach einer Bestrafung ausdrücklich wissen, daß diese aus Liebe geschieht und daß ihre strafwürdige Ungezogenheit nie die elterliche Liebesbeziehung unterbricht oder gar auflöst.

IV. Eine andere Frage, die viele christliche Eltern beschäftigt, ist die, wie wir den Glauben an unsere Kinder weitergeben und sie erziehen können, daß sie auch Jesus erleben und von neuem geboren werden. Eine Antwort habe ich in Josua 24,15 gefunden. Dort heißt es: *„Ich aber und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen.“* Josua wollte unter keinen Umständen fremden Göttern und Götzen dienen, sondern nur dem Gott seiner Väter. Und auch sein Haus wollte er zu einem Leben mit Gott führen. Wie tat er das?

„Erzieht eure Kinder in Zucht und Ermahnung des Herrn“, schreibt Paulus in Epheser 6,4. Das bedeutet, daß Josua und alle Väter, die mit ihrer Familie dem Herrn dienen wollen, ihre Kinder **IM GESETZ GOTTES UNTERWEISEN** sollen. Das ist ein wichtiger Bestandteil jeder christlichen Erziehung. Kinder müssen so früh wie möglich die Gebote Gottes kennen und lernen, wie man praktisch nach ihnen leben kann. *„Wer das Gesetz befolgt, ist ein verständiger Sohn“*, heißt es in Sprüche 28,7. In 5. Mose 6,5-7 lesen wir: *„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele und mit aller deiner Kraft.“* Und weiter, wobei diese Worte besonders an die Väter gerichtet sind: *„Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du auf dem Herzen tragen und sollst sie deinen Kindern fleißig einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder auf dem Wege gehst, wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst.“* Willst du eine gottesfürchtige Familie haben? Dann unterweise deine Kinder im Gesetz Gottes. Das ist deine wichtigste Lebensaufgabe.

Viele christliche Eltern wollen nichts vom Gesetz hören und meinen, das wäre schädlich für Kinder. Sie sprechen lieber unverbindlich von der Liebe Gottes. Für sie ist der Glaube eher etwas Gefühlsmäßiges und nicht etwas Inhaltliches. Diese „Gesetzesfeindlichkeit“ in unseren Häusern führt bei Kindern oft zu einem diffusen und falschen Gottesbild. Man stellt sich Gott dann nicht selten als ein liebes, altes Väterchen vor, vielleicht noch mit langem Rauschbart, der in grenzenloser Liebe alle Menschen streichelt.

Wie soll auf diese Weise Gottesfurcht bei den Kindern entstehen? Ohne diese werden sie aber nicht gesund erzogen werden können, denn „*die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang; sie macht alle klug, die sie üben*“ (Psalm 111,10). Und an Timotheus schreibt Paulus: „*Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast ... und weil du von klein auf die Heiligen Schriften kennst, die Kraft haben, dich weise zu machen zur Errettung durch den Glauben, der in Jesus Christus ist*“ (2. Timotheus 3,14-15). In Sprüche 22,6 heißt es: „*Gewöhnt man einen Knaben an den Weg, den er gehen soll, so läßt er nicht davon, wenn er alt wird.*“ Es ist eine große Unterlassungssünde, wenn man seine Kinder nicht sorgfältig und mit Hingabe in der Bibel unterweist. Heute ertrinken viele Kinder in Spielzeug, aber ihre Seele stirbt aus Mangel an Gottes Wort. Wollt ihr und euer Haus dem Herrn dienen, liebe Eltern, dann unterweist eure Kinder in den Geboten Gottes!

Und ich muß auch noch eine ernste Warnung loswerden: Das Schlimmste, was Eltern ihren Kindern antun können, ist, wenn sie nicht nur nicht das Gesetz Gottes lehren, sondern sie sogar veranlassen, es zu brechen. Da kauft eine Mutter für ihr Kind eine Fahrkarte zum halben Preis und sagt: „Wenn der Kontrolleur kommt, sag einfach, du bist erst 11.“ Dabei war das Kind schon fast 13. So lernen Kinder von ihren Eltern das Lügen. Jesus sagt dazu: „*Wer aber einem von diesen kleinen, die an mich glauben, Anstoß zur Sünde gibt, für den wäre es besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er in die Tiefe des Meeres versenkt würde*“ (Matthäus 18,6-7).

Nun fragt jemand: „Warum soll man Kindern das Gesetz beibringen? Wäre es nicht besser, sie im Evangelium zu unterweisen?“ Paulus antwortet darauf: „*So ist also das Gesetz unser Zuchtmeister (Erzieher, Pädagoge) auf Christus hin*“ (Galater 3,24). Paulus sieht das Gesetz sehr positiv. Er macht klar, daß es niemanden errettet, aber daß es zeigt, wie gerecht der lebendige Gott ist und welche Forderungen Er an uns Menschen hat.

Das Gesetz ist – sowohl für ein Kind als auch für unsere Gesellschaft - dazu da, das Böse einzudämmen. Wo kein Gesetz ist, nimmt das Böse überhand. Das Gesetz zeigt dem Kind aber auch seine Sündhaftigkeit von Natur aus. Wir sind geneigt, von unschuldigen Kindern zu sprechen, die Bibel ist da differenzierter. 1. Mose 8,21: „*Das Sinnen des menschlichen Herzens ist böse von seiner Jugend an.*“ Auch Kinder merken schon, daß sie Gottes Gesetz nicht erfüllen können. Wenn sie dann aber das Evangelium lernen, suchen sie bei Jesus Christus ihre Hilfe. So gibt es kein Evangelium ohne das Gesetz, denn es ist die Antwort auf die unerfüllbare, fordernde Gerechtigkeit Gottes. Lehre deine Kinder die Furcht des Herrn durch Sein Gesetz. Dann wird es offen für das Evangelium sein, um darin Heil und Vergebung zu empfangen.

V. ELTERN SOLLEN DEN KINDERN AUCH VORBILD SEIN. Josua sagte: „*Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen*“ – er stellt sich selbst voran. Die Gebote Gottes müssen Bestandteil deines eigenen Lebens sein. Und es geht nicht darum, sie deinem Kind nur wissensmäßig zu vermitteln, sondern es geht um Lebensvermittlung. Fromme Sprüche sind sinnlos bzw. sogar schädlich, wenn sie nicht von lebendigem Glauben begleitet werden. Dränge deine Kinder nicht zum Gottesdienst und zwing sie nicht zu Andachten, wenn du gleich wieder einen Wutanfall bekommst. Ein solches Verhalten zieht sehr wahrscheinlich den Bruch zwischen Eltern und Kindern nach sich. Du kannst deinen Kindern gegenüber ruhig auch eingestehen, daß du ebenfalls unvollkommen bist und Fehler machst, daß du mit Schuld und Sünde kämpfst. Dann sehen sie an dir, daß es im Ringen um ein heiliges Leben keinen anderen Ausweg gibt als den Weg zum Kreuz Jesu. Lebt also zusammen mit den Kindern in der Spannung zwischen Gesetz und Evangelium, zwischen Übertretung und Vergebung. Dann werden sie durch Gottes Gnade auch bald den Herrn lieben und Ihm dienen. Amen.